

Antragsthema: Realistische Emissionswerte beim Handel von CO<sub>2</sub> Zertifikaten

Antragstellerin/Antragsteller:

Vertrauenskörper Saarstahl – Werk Burbach - GS Saarbrücken

**Die Delegiertenversammlung der IG Metall Saarbrücken möge als Antrag zum 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag beschließen:**

Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass beim CO<sub>2</sub> Handel realistische und erreichbare Emissionswerte durch die Gesetzgebung vorgegeben werden, um hochwertige industrielle Arbeitsplätze in der Bundesrepublik Deutschland zu sichern.

**Begründung:**

Der Wohlstand in Deutschland hängt von den industriell tief verflochtenen Wertschöpfungsketten ab, an deren Anfang u.a. die Stahlindustrie steht. Bricht diese weg, ist die wirtschaftliche Basis Deutschlands und Europas gefährdet. Insoweit ist Stahl die Basis des überwiegenden industriellen Lebens.

Bei den aktuellen Plänen der EU-Kommission wird keine Rücksicht auf die industrielle Wirklichkeit der technischen Grenzen sowie der wirtschaftlichen Zusammenhänge genommen. Planungs- und Investitionsperspektiven werden zerstört und sind damit für die Stahlindustrie in Deutschland und Europa existenzbedrohend.

Die finanziellen Mittel für Innovation und Forschung, auch um innovative Wege bei der CO<sub>2</sub>-Reduzierung zu beschreiten, werden den Unternehmen massiv entzogen. Es besteht die Gefahr des Verlustes von hochwertigen industriellen Arbeitsplätzen.

Für die Stahlindustrie in Deutschland darf es nicht zu milliardenschweren Zusatzkosten kommen. Daher sollte der Emissionsrechtehandel so ausgestaltet sein, dass wirksame Anreize zum Klimaschutz mit wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen für die Industrie verbunden werden. Eine Erhöhung der freien Zertifikate ist dringend erforderlich.

Eine Verminderung von CO<sub>2</sub> erfolgt nicht durch höhere europäische Grenzwerte, viel mehr erfolgt eine Verlagerung der Stahlproduktion in andere Staaten ohne Grenzwerte wie z. B. China. Dort liegt eine etwa 40 % höhere CO<sub>2</sub> Belastung vor als bei Stahl aus europäischer Produktion. Ebenso beträgt der Schrotteinsatz bei der Stahlproduktion in der EU 54 %, dagegen in China jedoch nur 11 %.

Für eine Decarbonisierung ist die Technik noch nicht weit genug fortgeschritten. Die Voraussetzungen hierfür sind auch, dass die erneuerbaren Energien in ausreichendem Umfang und zu konkurrenzfähigen Bedingungen als Basis zur Verfügung stehen, insbesondere vor dem Hintergrund des Kohleausstieges.